

dem Untergeschosse des Südturmes in eine Ecke gestellt, wo für viele dieser Fahnen der völlige Zerfall eintrat. Waren es auch, bei den Bannern der einzelnen Herrschaften, nur auf schwarze Seide gemalte Wappen, die Schäfte nur roh bearbeitet und die Fahnenspitzen roh aus Blech geschnitten, so besitzen wir doch nur noch sehr wenige alte Trauerfahnen dieser Art. Am besten erhalten war noch die Trauerfahne mit dem kurhessischen Gesamtwappen, die am 12. Januar 1875 anlässlich des Heimanges des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. geführt war. Nun sind die letzten Stücke neu aufgezogen und werden so in geeigneter Weise wohl auch für die Zukunft bewahrt. — Bemerkenswert ist auch, daß wohl gute zwei Duzend leerer Fahnenkäste davon zeugen, wie viel Kulturdenkmäler dieser Art untergegangen sind, weil man um 1890 kein genügendes Verständnis dafür aufgebracht hat.

Zum Schluß seien hier noch einige Worte gesagt über die bauliche Erneuerung des Kircheninnern, die seit jener in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts die erste ist, die zugleich auch die Mängel beseitigen will, die damals bei der Erneuerung durch Prof. Hugo Schneider sich eingestellt hatten. Was die Ausmalung der Kirche betrifft, so hat man die dunkle Farbe der Wände durch einen hellgrauen Anstrich ersetzt und nur die Architekturteile sind dunkler, sandsteinfarben gehalten worden. Man hofft damit eine bessere Belichtung des Kircheninnern zu erreichen. — Die schwere Empore im nördlichen Seitenschiff, die sich an die Pfeiler lehnte und deren Wirkung nicht zur Geltung kommen ließ, ist leichter gestaltet und von den Pfeilern zurückgesetzt, so daß diese nun frei stehen. Da man den Raum, der durch Verkleinerung der Empore verloren geht, nicht entbehren kann, so wird im südlichen Seitenschiff eine gleiche Empore neu eingefügt, doch ist diese Arbeit wohl erst für das kommende Jahr zu erwarten. Beide Emporen schließen sich dann der Orgelempore an, die man auf beiden Seiten durch Anlage zweier „Nester“ für einen Sängerkhor erweitert hat. Auch wird die hässliche Lücke in der Mitte des Orgelprospektes durch eine Vororgel geschlossen werden.

Sehr schön ist es gelungen, die Gewölbenschlußsteine wieder wirksam zu machen, besonders auch

durch Freilegung der Umfassung der Schlußsteine des Chores, die noch vollkommen intakt waren, während sie bei den Schlußsteinen des Mittelschiffes teilweise gelitten hat. Erneuert wird der Kanzelkörper, während der alte, aus dem 17. Jahrhundert stammende Schalldeckel erhalten blieb. Einer gründlichen Erneuerung aber wurden die Glasfenster unterzogen. Auch hier ging man davon aus, daß die bei der Erneuerung 1889/92 hergestellten bunten Glasfenster zu viel Licht vom Kircheninnern absperrten, zumal auch die damals beschafften und in der Kasseler Glasmalerei der Gebrüder Gly hergestellten neugotischen Fenster keineswegs mehr unserem Empfinden entsprachen. Man hat nun vollkommen neue Fenster in Antik-Glas beschafft, wobei im Chor die Wappen der Kurhessischen Ritterschaft (als Stifter) festgehalten wurden, wie sie in den Fenstern bislang erschienen. Sie umgeben die beiden hessischen Gesamtwappen, jenes, wie es in den Tagen des Landgrafen Philipp geführt wurde und daneben das Wappen des Kurfürstentums Hessen, wie es von 1818 bis 1866 Staatswappen war. Die übrigen Fenster wurden mit symbolischen Darstellungen, den zwölf Aposteln und Ornamenten geziert. Der entwerfende Künstler war Böhlend, während der Maler der Berliner Porzellan-Manufaktur, Peschel, die technische Herstellung der Glasmalerei durchführte. Die nun ausgeschalteten Fenster wurden auf Wunsch der Stifter wieder zugestellt, der Rest ist auf dem Kirchenboden magaziniert worden.

Die oben schon erwähnte Altar-Mensa mit den Skulpturen vom Hochgrabe der Herzogin Agnes wird künftig nicht mehr unter der bisherigen hölzernen Verschalung stehen, vielmehr wird das schöne Werk, das wohl der Hand eines Kasseler Steinmeßers des ausgehenden 15. Jahrhunderts entstammt, nun den Besuchern des Gotteshauses nicht mehr verborgen sein.

Wenn aber am 18. Dezember der eiserne Mund der Pfanne und der übrigen Glocken des Geläutes die Gläubigen wieder in das erneuerte Gotteshaus ruft, dann möge man auch zugleich der Vergangenheit der St. Martinskirche gedenken, die so eng mit der Geschichte unseres angestammten Fürstentums verbunden ist, wie sie auch verbunden ist mit Kassels Schicksalen in guten und bösen Zeiten.

## Forschungsarbeit in Universitäts-Seminaren. Von Privatdozent Dr. Erwin Wissemann.

Vielsach tritt heute das Bestreben hervor, die wissenschaftlichen Forschungsinstitute von den Universitäten zu lösen und zu verselbständigen. Daß solche aristokratische Isolierung der allein seligmachenden Weg der Forschung sei, kann nicht energisch genug bestritten werden. Von jeher beruhte doch der Fortschritt der Wissenschaft ge-

rade auf ihrer Verbindung mit den praktischen Lehraufgaben der Universität, die ja auch ihrerseits ohne stetige Fühlung mit der Forschung unerfüllbar bleiben würden. Darum muß es höchstes Ziel der Hochschule sein, das Gleichgewicht dieser ihrer beiden polaren Kräfte, der Lehre und der Forschung, sich zu erhalten.